

**SÜDWESTRUNDFUNK**  
**SWR2 Leben - Manuskriptdienst**

**Sprengsatz unterm Küchentisch**  
Wenn die Frau das Geld verdient

Autor: Ingrid Müller-Münch  
Redaktion: Nadja Odeh  
Regie: Felicitas Ott

Sendung: Montag, 18.05.09 um 10.05 Uhr in SWR2

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Mitschnitte auf CD von allen Sendungen der Redaktion SWR2 Leben (Montag bis Freitag 10.05 bis 10.30 Uhr) sind beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden erhältlich.

Bestellungen über Telefon: 07221-929-6030

---

Entdecken Sie den SWR2 RadioClub!

Lernen Sie das Radioprogramm SWR2 und den SWR2 RadioClub näher kennen! Fordern Sie unverbindlich und kostenlos das aktuelle SWR2-Programmheft und das Magazin des SWR2 RadioClubs an. Das Angebot gilt nur solange der Vorrat reicht.

SWR2 RadioClub-Mitglieder profitieren u.a. von deutlichen Rabatten bei zahlreichen Kulturpartnern und allen SWR2-Veranstaltungen sowie beim Kauf von Musik- und Wort-CDs. Selbstverständlich erhalten Sie auch umfassende Programm- und Hintergrundinformationen zu SWR2. Per Mail: [radioclub@swr2.de](mailto:radioclub@swr2.de), per Telefon: 01803/929222 (9 ct/Minute), per Post: SWR2 RadioClub, 76522 Baden-Baden (Stichwort Gratisvorstellung) oder über das Internet: [www.swr2.de/radioclub](http://www.swr2.de/radioclub).

---

**SWR2 Leben können Sie auch als Live-Stream hören im  
SWR2 Webradio unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de)**

---

## MANUSKRIFT

### **Erzählerin:**

Rainer und Brigitte sind ein besonderes Paar. Äußerlich gesehen könnte man sie beneiden. Sie sind gut aussehend, kulturell interessiert, wohnen in einem lebendigen Großstadtviertel.

Angela ist eine dynamische, unternehmungslustige, im Beruf erfolgreiche Frau. Sie lebt in Norddeutschland mit Mann und Kind. Alexander ist Schauspieler, trat einst an den großen Häusern im deutschsprachigen Raum auf. Allen ist eines gemeinsam: Sie leben in einer Partnerschaft, in der die Frauen das Geld nach Hause bringen, die Männer im Verlauf der Beziehung arbeitslos wurden.

### **Angela:**

Mein Name ist Angela. Und ich arbeite in der Lehrerfortbildung und habe einen Sohn, der ist 19 Jahre. Ich bin jetzt nächstes Jahr 24 Jahre mit meinem Mann zusammen.

### **Erzählerin:**

Als Angela ihren Mann kennen lernte, war sie jung und eine brotlose Künstlerin.

### **Angela:**

Und er fuhr vor in so einem alten weißen Mercedes. Und der Kofferraum war voll mit Kartoffeln und Möhren, weil er nämlich auf einem Hof Geschäftsführer war, auf einem ökologischen Hof, und hat so seiner Künstlerin-Geliebten in der großen Stadt die Grundnahrungsmittel vorbeigebracht. Und davon hab ich in meiner ganzen Freundesszene gelebt.

### **Erzählerin:**

Brigitte und Rainer sind seit fast 30 Jahren zusammen. Als sie heirateten, vertrauten sie darauf, dass sie Beide in ihren Berufen gut Fuß fassen würden:

### **Rainer:**

Anfangs, als wir uns kennen lernten, waren wir gleichberechtigt. Noch während des Studiums haben wir gearbeitet. Hatten immer die Taschen voller Geld. Dann haben wir geheiratet. Und da war es immer noch so, das wir zu gleichen Teilen das Geld in den Topf schmissen. Und das hat sich dann allmählich verändert, zugunsten meiner Frau, die halt mehr verdiente, und zum Nachteil von mir, wo eben nicht soviel lief.

### **Erzählerin:**

Bei Alexander kam die berufliche Krise mit Mitte Fünfzig.

### **Alexander:**

Mein Name ist Alexander, bin 61 und eigentlich von Beruf Schauspieler. Und bin seit 1969 in der Bundesrepublik an Theatern durchgehend beschäftigt gewesen. Fing ganz klein an in der Provinz sozusagen, und hab mich dann langsam so hochgearbeitet. Bis an renommierte Theater. 2002 kam so der große Einbruch. Da wurde mir erklärt, dass man mich menschlich und künstlerisch sehr schätzen würde, aber keine Rollen für mich hätte. Und ja, da half alles nichts dagegen. 2002 war Ende. Und seitdem bin ich arbeitslos. Beziehungsweise hab ich zwischendurch so Gastengagements an verschiedenen Theatern in Deutschland gemacht. Hat alles nicht gereicht, um aus der Arbeitslosigkeit wieder rauszukommen.

**Erzählerin:**

Alexander konnte finanziell mit seiner gut verdienenden Partnerin, einer erfolgreichen Juristin, nicht mehr mithalten. Und auch Brigitte und Rainer mussten sich bald eingestehen, dass ihm die Aufträge als Architekt ausblieben, und sie mit ihrem Redakteursjob immer mehr verdiente.

**Brigitte:**

Ich zahle inzwischen die Miete. Ich muss zwischendurch auch schon mal die Rate für das Auto bezahlen. Auch schon mal seine Krankenkasse. Ich wehr mich dagegen, das Büro zu zahlen. Manchmal will ich auch gar nicht wissen, wie es bei ihm finanziell aussieht. Das ist auch ne Form von Wegschieben. Ich trag zum Einkaufen bei. Eine typische Szene bei uns ist, wenn ich aus dem Haus gehe, steht mein Mann da, also es kommt immer wieder vor, und er fragt: Haste noch mal ein bisschen Geld. Das ist schon ein geflügeltes Wort bei uns. Manchmal fühl ich mich schon als Mutter, die das Geld gibt. Das Taschengeld. Manchmal denk ich, ich sag jetzt nichts. Ich warte, ob er fragt. Manchmal leg ich Geld hin.

**Erzählerin:**

Alexander und seine Freundin sind zwar schon seit fünfzehn Jahren ein Paar, leben aber getrennt. Sie in einer großen, luxuriösen Wohnung. Er in der Nachbarstadt eher bescheiden. An den Wochenenden treffen sie sich, verbringen ihre Urlaube miteinander. Wenn er wochentags manchmal bei ihr Zuhause ist, nervt sie das. Denn ein Mann, der morgens ausschläft, alle Zeit der Welt hat, um genüsslich einen Roman zu lesen, während sie müde und ausgelaugt mittags aus der Kanzlei kommt, schnell etwas essen will, Ruhe braucht - ein solcher Mann passt nicht zu ihrem hektischen Alltag. Ihr ist es lieber, wenn sie sein "Nichtstun" gar nicht erst mitbekommt.

**Alexander:**

Ich fühl mich zu Hause nicht unwohl. Da hab ich alle meine Sachen, da sind meine Bilder an der Wand. Dann hab ich mal zu zeichnen begonnen. Ab und zu setze ich mich hin, spiele Saxophon. Es ist alles so Zeitvertreib, im wahrsten Sinne des Wortes. Viel Glotze. Dann hab ich dort meine Billardkneipe, wo ich gern Billard spielen gehe. Das ist aber immer nächstens, so ab 12 erst. Aber da ich am nächsten Morgen nicht früh aufstehen muss, ist das nicht tragisch. Das macht mir unheimlich viel Spaß. Das sind so die Punkte, wo man sagt, da kommst du auch mit anderen Leuten zusammen. Das ist so am Theater, wo ich früher war, ich wohn ja noch immer in derselben Stadt, ist das schwierig, dahin zu gehen, in der Kantine aufzutauchen. Man sieht immer, die haben zu tun und ich nicht.

**Erzählerin:**

Männer wie Alexander oder Rainer gibt es immer mehr. Männer, die ihren Job verloren, dennoch aber weiterhin an der Seite ihrer beruflich erfolgreichen Frauen leben. Zwar verdienen in Deutschland Frauen durchschnittlich immer noch 23 Prozent weniger als Männer. Aber das macht sie für so manchen Arbeitgeber besonders attraktiv: Sie sind billig, wendig, gut ausgebildet und bereit zu Mehrarbeit. Daneben gibt es die Erfolgreichen, die Ärztinnen, Notarinnen, Filmemacherinnen, Autorinnen. Bislang werden in Deutschland noch von keinem Institut Zahlen darüber erstellt, in wie vielen Paaren die Frauen das Geld verdienen. Doch aus den USA ist inzwischen bekannt, dass ein Viertel der arbeitenden Ehefrauen mehr verdienen als ihre Männer.

Zählt man die Frauen hinzu, die mit arbeitslosen Männern zusammen leben, dann verdient sogar jede dritte US-Frau mehr als ihr Partner. Ein Trend, der längst über den großen Teich zu uns geschwappt zu sein scheint. Auf den aber noch niemand so recht vorbereitet ist. Beim Datenzentrum Statistik der Bundesagentur für Arbeit werden jedenfalls Zahlen über ein derartiges Gehaltsgefälle überhaupt nicht erfasst. Und erst zögernd beschäftigen sich Therapeuten und Paarberater mit der Frage, wie gehen Männer und Frauen mit ihrer neuen, ungewohnten Rolle eigentlich um. Alexander und Rainer jedenfalls müssen schwer darum kämpfen, ihr Selbstbewusstsein nicht zu verlieren.

**Rainer:**

Wenn man selber nichts hat und siehst dann Leute auf der Straße und denkst, die machen was her, da ist man schon manchmal versucht zu sagen: "Mensch, die haben alles und du hast nichts."

**Brigitte:**

Er findet die Situation nicht gut, das weiß ich. Er leidet auch oft da drunter. Das sagt er auch.

**Rainer:**

Das ist durchaus manchmal der Fall, dass man da klein beigt, um größeren Konflikten aus dem Weg zu gehen. Das ist bestimmt bei mir auch schon mal gewesen. Es kann durchaus sein, dass es ein schlechtes Gewissen hat, weil man ja nicht soviel zum allgemeinen finanziellen Budget beiträgt. Zwar trägt man viel bei zur Stimmung, aber in erster Linie zählt natürlich, dass man dieses finanzielle Fundament aufgebaut hat. Und da fällt es einem schon manchmal schwer, auf den Putz zu hauen. Sondern denkt, halt dich mal ein bisschen zurück und entblöße dich nicht.

**Alexander:**

Meine Wertigkeit hat abgenommen. Also ich möchte sagen wir mal so, schon irgendwie in irgendeiner Weise auch attraktiv für sie sein. Insofern, als dass ich auch gewisse Erfolge hab. Es war immer sehr schön, wenn sie zu meinen Premieren kam und so. Und dass man das gemeinsam feiern konnte. Sie ist ja in die Städte, wo ich gastiert habe, auch gekommen. Aber das ist halt im Moment überhaupt nicht. Jetzt hab ich das Gefühl, ich bin son Sozialschmarotzer will ich nicht sagen. Aber Schmarotzer an ihren Gütern, der Wohnung und so. Man fühlt sich nicht so doll. Eine Minderwertigkeit hat man son bisschen.

**Erzählerin:**

Mit den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen ändert sich auch die Beziehung und es ist schwer, sich darauf einzustellen. Das hat auch Angela so erlebt.

**Angela:**

Eigentlich hat er mir immer gesagt: Also weißte, Deine Bilder, die Du da malst, für'n Sack Kartoffeln krieg ich ja mehr Geld. Das war immer so ein bisschen sein Überlegenheitsgefühl, das er auch so gut fand. Und ich fand's irgendwie auch normal. Ab dem Zeitpunkt an, wo es deutlich wurde: Aha, ich werde immer wesentlich mehr Geld haben und auch die Familienverantwortung da materiell halten, wir haben auch ein Haus gekauft, ich zahlte dann die Raten ab, auch da war es noch okay, weil er sehr viel im Haus macht.

Die Autos und das ganze Haus und der ganze Garten. Solange er die Hausarbeit noch nicht gemacht hat, haben wir ewig gekämpft und ich war tierisch wütend. Und irgendwann hat er das auch verändert, nach vielen Kämpfen. Was ihn natürlich in seinem ganzen Selbstbewusstsein ungeheuer erschüttert hat. Weil er hat eine kroatische Mutter. Er kommt so ein bisschen aus dem Raum, wo die Männlichkeitsvorstellungen sehr ausgeprägt sind. Es ist ne Schande, von ner Frau abhängig zu sein.

Das belastet mich, wenn er sich schlecht fühlt. Ist aber nicht mein Problem. Es ist sein Problem. Ich mach mir Sorgen, wenn's ihm nicht gut geht. Spreche auch mit ihm da drüber. Aber in den Gesprächen wird deutlich, dass entweder entscheidet er sich, aktiv in seinem Leben zu leben oder in die Depression zu gehen. Da kann ich gar nichts machen. Und immer wenn ich denke, ich kann nichts machen, werde ich ruhiger und denke, es geht auch wieder vorbei oder wir machen einen schönen Ausflug ans Meer, damit es uns gut geht.

**Erzählerin:**

Angela besteht jedoch darauf, dass ihr Mann, wenn er schon kein Geld verdient oder aber sehr viel weniger als sie, wenigstens einen Teil der ansonsten auch im Haushalt anfallenden Arbeiten übernimmt.

**Angela:**

Von mir aus kann der ruhig halbe Stelle machen, aber dann tiptop das Haus, das Essen, und mich hin- und herfahren. Ich hab da nichts gegen. Das ist sein eigenes inneres Ding. Er kann wunderbar mein Hausmann sein. Ich sag ihm ganz klar, was ich möchte, damit für mich ein Gleichgewicht da ist. Ich sag ihm, Du ich schreib dir den Einkaufszettel. Und könntest Du mich heute zur Arbeit fahren, weil ich kann heute überhaupt nicht fahren. Oder am Wochenende hab ich ein Seminar gemacht und da ging's mir nicht gut, und da hat er mich sowohl hingefahren und mich auch abgeholt. Da bin ich total dankbar. Und das macht er auch alles. Ich muss nur sagen was.

**Brigitte:**

Mein Mann bügelt. Bei uns gibt's ein Ritual. Der sagt: "Heute abend bügel ich", dann weiß ich, es ist ein Fußballspiel. Mein Mann bügelt beim Fußball. Mein Mann kauft ein, mein Mann kocht. Mein Mann hat seine Mutter verloren, da war er 15 Jahre alt. Und hat mit seinem Vater den Haushalt geschmissen. Und hat viele Jahre Wohngemeinschaftserfahrung hinter sich. Ich bin in der exklusiven Situation, einen Mann zu haben, der Hausarbeiten macht. Obwohl es natürlich nie so ist, als wenn eine Frau es macht. Beim Bügeln tangiert mich das nicht. Aber es gibt so Dinge, das Waschbecken mach ich halt sauber. Die Betten mach ich, weil er findet, dass man nicht jeden Tag ein Bett machen muss. Da gibt's schon Konflikte. Aber wir haben seit ungefähr 15 Jahren 'ne Putzhilfe. Seitdem ist das Problem viel kleiner geworden. Die zahl ich. Wobei er findet, die sei überflüssig. Wir haben es dann zwischendurch ohne gemacht. Das ist so furchtbar, da gibt es soviel. Weil die machen es anders, und die machen es Morgen. Und ein Becken kann man doch auch einmal die Woche machen. Und Staub braucht man auch nicht zu putzen. Und das Blumenwasser muss man nicht wechseln.

**Rainer:**

Wenn du jetzt meine Frau fragen würdest, würde die natürlich gleich sagen, sie putzt mehr. Aber ich würde sagen, im Grunde genommen, ja, ich denke schon, dass wir son Gleichgewicht haben. Ich mach manchmal Dinge, die sie nicht merkt. Sie macht manchmal Dinge, die ich nicht merke. Und ich denke, da hält sich das schon sehr in der Waage. Sonst würde es auch nicht funktionieren, würde sagen, ich mach hier alles und du machst gar nichts. Gibt natürlich schon mal. Wir haben die Fenster lange nicht mehr geputzt. Wie wär's, wenn du mal die Fenster putzt. Das läuft bei mir mittlerweile unter Kleinigkeiten. Ja okay, dann putzen wir halt mal die Fenster. Da putz ich die Fenster.

**Erzählerin:**

Konflikte bei Rainer und Brigitte, Angela und ihrem Mann, Alexander und seiner Partnerin drehen sich immer um ein und dieselben Probleme: Das liebe Geld, die nicht gefundene Rolle in der Beziehung, die Unausgeglichenheit der Verhältnisse. Darum, dass einer rackert und sich abstrampeln muss, um die Familie zu ernähren, während der andere oftmals unzufrieden, depressiv und ohne Schwung zu Hause sitzt.

**Angela:**

Nach vielen Kämpfen früher, wie das Kind klein war, da haben wir uns echt heftige Kämpfe geliefert und ich hab nicht locker gelassen. Und wir hatten auch dreimal Paargespräche, und jetzt ist es so, jetzt kaufe ich nichts mehr ein, und ich koche auch nur noch, wenn ich Lust habe, weil er macht das toll. Wenn er es macht, macht er es super. Und auch relativ verlässlich.

**Brigitte:**

Manchmal reden wir dann nicht zusammen. Es gibt eine Situation, wo wir einen Dispokredit angefordert hatten und wir wollten zu unserem 25. Hochzeitstag nach Schwäbisch Hall zum Theater fahren und schöne Tage genießen. Und ich steh am Schalter von der Sparkasse und krieg kein Geld. In dem Moment rief meine Freundin an, die Psychoanalytikerin ist. Und ich saß heulend auf 'ner Mauer, gegenüber von der Kasse, und sag: "Ich weiß nicht mehr weiter." Und da sagt sie, redet jetzt mit der Kontoführerin, und dann fährt. Und das machen wir auch so gemacht. Wir haben mit der Kontoführerin geredet. Und dann sind wir losgefahren. Und ich hab gesagt, wir reden aber darüber. Und bis Montabaur hat mein Mann nichts gesagt. Im Auto. Und dann hab ich gesagt: "Wenn Du jetzt nichts sagst, drehen wir." Und da hat er gesagt, gerade in dem Moment wollte ich anfangen zu reden, aber die Verkehrssituation ließ das bisher nicht zu. Da musste ich so lachen. Und dann sind wir gefahren und haben wunderbare Tage erlebt.

**Angela:**

Es wurde nur dann brisant, wie er 'ne andere Frau kennen lernte und ausziehen wollte. Und dann stand das ganze Thema mögliche Scheidung im Raum. Ich hab mich beim Rechtsanwalt beraten lassen. Der war völlig irritiert, sagte, das hat er sonst nur andersrum diese Beratung. Der Mann der verdient und die Frau, die versucht, da flehentlich Geld rauszubekommen. Jetzt sei das andersrum. Und er hatte richtig Schwierigkeiten, mich zu beraten. Und ich hab in dieser Beratung verstanden, dass ich für meinen Mann immer aufkommen muss. Das hat mir sehr zu denken gegeben.

Es wurde dann viel brisanter, wie ich dann einen Geliebten hatte und wie tatsächlich 'ne Trennung von meiner Seite im Raum stand. Und dann ist es mir eigentlich erst richtig klar geworden, dass ich für ihn aufkommen müsste. Und zwar nicht nur vor sondern während und nach der Trennung. Und zwar mit hohen Beträgen.

**Erzählerin:**

Angela und ihr Mann haben wieder zusammengefunden, auch wenn sich ihre Beziehung durch die Krise verändert hat.

**Angela:**

Hab ihn da eigentlich seinem Schicksal überlassen. Entweder er kümmert sich selber oder ist einsam. Er hat jetzt so'ne Männergruppe, so'ne Sportgruppe, die sich auch so trifft. Und wir gehen auch zu anderen Freunden und Einladungen. Aber ich hab das ungeheuer reduziert. Ich bin nicht mehr verantwortlich für unser soziales Leben. Und hab ihm das auch richtig aufgegeben, also, wenn ich bei dir bleiben sollte, das war in unserer Krisensituation im letzten Jahr, dann musst auch du dich für unsere sozialen Sachen kümmern, organisier mal ein Konzert, guck mal, dass wir mit anderen Leuten zusammen essen gehen. Mach du das mal, Es fällt ihm aber sehr schwer. Aber ab und zu klappt's.

**Erzählerin:**

Wie es tatsächlich um sie steht, darüber reden Paare nicht so gerne. Jedenfalls nicht mit Fremden. Aber auch innerhalb der Familien ist die Tatsache, dass die Frauen die Hauptverdienerinnen sind, oft ein Tabu:

**Angela:**

Wir haben es unseren beiden Müttern nicht gesagt, dass er arbeitslos ist. Weil die würden garantiert ausrasten, alle beide. Meine würde sagen, hoch meine Töchter, alle beide, halten sich immer ihre Männer. Und die andere würde sagen, ich hab's dir immer schon gesagt, du hättest gefälligst 'nen vernünftigen Beruf erlernen müssen, damit du deine Familie ernähren kannst. Diese beiden alten Frauen, denen sagen wir das nicht. Damit sie nicht ihre komischen Vorstellungen über ihn ergießen. Es ist absolut nicht angebracht, sich so zu verhalten. Aber so denken sie eben. Und so haben sie uns ja auch großgezogen.

**Erzählerin:**

Andere Paare, für diese Sendung interviewt, wollten ihre Stimme auf gar keinen Fall im Radio hören. Aus Angst, irgendjemand könne sie wieder erkennen. Rainer und Brigitte sind da eine Ausnahme.

**Rainer:**

Ich geh sehr offensiv damit um. Ich wüsste jetzt nicht, wem ich das nicht sagen würde.

**Brigitte:**

Ich kann ja sagen, der ist Architekt. Ich muss ja nicht sagen, der hat im Moment keinen Auftrag. Das geht ja manche Leute nichts an. Und wenn ich dann in meinem Beruf halt diese Juristen oder Bankiers oder Versicherungsangestellten oder Steuerberater oder Ärzte kennen lerne und die dann häufig so als diese Wichtigtuer und Langweiler erlebe, dann denk ich, hast Du es gut. Ich weiß, dass ich dafür einen Preis zahle.

Dazu muss man sagen, Architekt ist ja durchaus ein renommierter Beruf. Oft erleb ich, dass im Kollegenkreis gesagt wird, och ihr beiden, ihr müsst euch doch dumm und dämlich verdienen. Architekt und Journalistin. Ich muss dann zurückrudern und sagen: "So ist es nicht."

**Erzählerin:**

Auf die Frage, ob es schon mal abfällige Bemerkungen ihm gegenüber gab, zuckt Rainer mit den Schultern. Und auch Alexander weiß nicht so recht, ob womöglich über ihn getuschelt wird.

**Rainer:**

Persönlich hab ich das noch nicht mitbekommen. Ich weiß nicht, was hinterm Rücken geredet wird.

**Alexander:**

Ich denke, die Freunde wissen das alle ziemlich genau. Ich hab da auch nie irgendwie ein Hehl daraus gemacht. Es würd mir nicht liegen zu sagen, ach hier, dort hab ich ein Engagement, dort mach ich Fernsehen, wenn ich es nicht mache. Die Leute wissen, dass es im Moment bei mir nicht gut läuft, bzw. gar nicht läuft. Die guten Freunde wissen das sehr genau. Was die unter sich darüber sagen, weiß ich nicht. Mir gegenüber ist man sehr zuvorkommend und verständnisvoll. Ja, es kann mir nur keiner helfen.

Wenn man neue Leute kennen lernt, die nichts davon wissen, dass ich auch mal Erfolge hatte und an guten Theatern gewesen bin, und wenn man jetzt neu dazu kommt und sagt: Ach Gott das ist die, die mit diesem arbeitslosen Schauspieler. Der ist sicher schlecht, deswegen hat er nichts.

**Erzählerin:**

Alexanders Versuche, den finanziellen Unterschied manchmal wenigstens auszugleichen, scheitern meist. Die Hotels und Restaurants, die seine Partnerin aussucht, sind für ihn zu teuer. Also zahlt sie, und er nimmt das hin.

**Alexander:**

Sie ist sehr großzügig. Und wenn ich dann mich zurückgesetzt fühle, weil ich mir das nicht leisten kann und sage: "Jetzt müssen wir mal was machen, was ich bezahlen kann." Das will sie dann nicht.

**Erzählerin:**

Brigitte und Rainer dagegen haben in den langen Jahren ihrer Beziehung inzwischen eine gewisse Routine im Umgang mit konfliktträchtigen Situationen.

**Rainer:**

Das hat sich irgendwann mal eingeschliffen, dass wir gesagt haben, Aldi hat wunderbare Sachen. Wir gehen beim Aldi einkaufen. Die Biggi liebt Blumen und die muss jede Woche ihren Blumenstrauß haben. Da stichel ich schon mal, dass ich dann sage, müssen's denn so viele Blumen sein. Und da kommt natürlich schon mal die Antwort, komm ich zahl immerhin Deine Steuer, Deine Büromiete. Die Blumen, mittlerweile haben die sich zu 'nem Tabu entwickelt und ich find das auch okay. Und manchmal halten sie auch schon zwei Wochen.

**Brigitte:**

Der geht morgens aus dem Haus in sein Büro. Nur, er braucht immer lange, bis er geht. Deswegen hat er auch nie fest gearbeitet. Mein Mann ist Spieler und Träumer. Der hat gestern abend da gesessen und auf seiner Gitarre gespielt und hat gesagt, eigentlich wollte er die Gitarre mit ins Büro nehmen, weil zwischendurch wäre das immer gut, 'son paar Riffs zu machen. Und wenn ich gut drauf bin, wenn wir uns gut verstehen, kann ich darüber lachen. Wenn ich nicht gut aufgelegt bin, dann denke ich, er kann es sich ja auch leisten. Ich arbeite. Ich muss aber immer sagen, dass ich es liebe, zu arbeiten.

**Rainer:**

Wir waren jetzt mal im Theater, da holen wir auch die preiswerteren Plätze. Hinten, kann se genauso gut sehen, mit 'nem Opernglas. Dann sind wir noch mal in ein Brauhaus gegangen. Wir sind früher öfter essen gegangen. Dann isst man eben zu Hause oder lädt Freunde ein.

**Erzählerin:**

Rainer versucht, das Beste aus der schwierigen Situation zu machen. Seine Frau hadert da manchmal schon mehr:

**Brigitte:**

Natürlich gibt es Momente, wo mir die ganze Situation stinkt. Wo sie mir richtig stinkt. Gestern zum Beispiel hab ich ne wunderbare dicke Winterjacke gesehen, Rock und 'nen Pulli. Kostet zusammen mindestens 400 Euro. Seitdem ich das gesehen hab, und ich mag gerne schöne Sachen, schieb ich es hin und her. Ich weiß, wir müssen die Vorsteuer im Dezember zahlen, vielleicht auch wieder die Krankenkasse für meinen Mann, vielleicht auch die Rate fürs Auto. Und das ist, als hätte ich zwei Stimmen in mir, die sagen: Komm ist doch egal. Fährst du gleich in den Laden? Kaufste wenigstens ein Teil? Ja, Du arbeitest viel, Du hast es verdient. Da denk ich manchmal, ich denk da nicht an 'nen anderen Mann, ich denk da, wenn de alleine wärst, könntest das alles. Wenn ich mit dem lache, dann weiß ich, es ist wie es ist. So.

**Erzählerin:**

Wie gehen eigentlich die Kinder mit der Arbeitslosigkeit ihrer Väter um? Der Sohn von Rainer und Brigitte hat sich eine überaus zielstrebige, gut ausgebildete Freundin gesucht. Auf seinen Vater war er immer stolz, ist mit ihm zu Konzerten, ins Stadion gegangen. Er hat, kann man sagen, ein inniges Verhältnis zu seinen Eltern. Auch Angelas Sohn sieht die Arbeitslosigkeit des Vaters offenbar nicht als großes Problem an.

**Angela:**

Mein Sohn ist sehr klug. Der hält sich nämlich raus. Wir konnten jahrelang nicht zu dritt in Urlaub fahren. Das war immer schrecklich. Weil wir uns immer gestritten haben. Beide Männer haben sich immer um mich gestritten. Jeder wollte was mit mir machen. Mein Mann wollte, dass ich seine Geliebte bin, nach wie vor. Und mein Sohn wollte, dass ich seine Mama bin. Im Urlaub war das immer schrecklich. Es war ein Konflikt. Ging nicht zusammen. Also bin ich nur mit meinem Sohn weggefahren und mit Freunden und Freundinnen.

Und wie er dann älter war, ist er dann mit meinem Mann und dessen Freunden und Kindern segeln gefahren. Dann hatte ich meine Ruhe. Fragt nie, lässt sich aber von mir informieren, wie ist denn so der Stand bei euch. Und seinen Vater findet er supergut. Haben wir auch letztens mal drüber gesprochen, über die Arbeitslosigkeit. Und dass ich gesagt habe, Mensch, dein Vater ist jetzt arbeitslos. Und da sagt er, ich finde ihn trotzdem klasse. Der baut hohe Stücke auf seinen Vater.

**Erzählerin:**

Was fasziniert Brigitte nach all den Jahren noch immer an Rainer? Warum hat Angela ihren Mann nicht längst verlassen, wo dessen Arbeitslosigkeit doch immer auch eine Belastung war? Wieso ist Alexander noch mit seiner Partnerin zusammen?

**Angela:**

Also einmal haben wir immer noch nach 25 Jahren viel Erotik. Ich bin einfach ne kreative und herausfordernde Persönlichkeit auch für ihn. Er ist son bisschen so phlegmatischer. Muss unheimlich gut so inspiriert werden, bis er sich in Bewegung setzt. Wenn, dann ist es gut.

**Brigitte:**

Vielleicht ist das auch alles nur ne Form der Verdrängung, aber ich leb da gut mit. Wenn er dann wieder mal einen Vinylabend für mich macht und Platten auflegt. Und ich kann dann raten, wer das ist. Und er kommt von einem Interpreten zum nächsten, dann weiß ich, dass ich richtig gewählt habe. Wenn ich dann wieder Geld zahlen muss, dann denk ich, ist schon schwer.

**Alexander:**

Dieses traditionelle konservative Mannverhalten unserer Elterngeneration hab ich ja nicht mehr. Meine Frau ist zu Hause, ich bring das Geld nach Hause, das ist nicht der Punkt.

**Angela:**

Nein, ich verachte ihn nicht. Ich glaube, dass er ein seltenes Exemplar ist von den Männern, die jetzt aussterben, sozusagen. Ein Modell, was ausstirbt, nämlich ich hier der Ernährer, der alles kann und das Geld ranschleppt. Dieses patriarchale Modell stirbt einfach aus. Und er ist noch son Repräsentant dafür. Und er ist einfach nicht so anpassungsfähig. Es liegt nicht in seiner Wiege, dass er das kann. Aber was er kann und was er entwickelt, dafür schätze ich ihn ungeheuer.

Was der bauen kann, und was der entwickeln kann. Er hat jetzt das ganze Badezimmer umgebaut, wunderschön. Das finde ich ganz beeindruckend. Das kann ich immer mit genießen. Oder wie er das kreativ regelt, dass bestimmte Sachen verkauft werden, Ebay, dieses Handeln. Kocht wunderbar. Und ist. Ja wie kann man das sagen, er ist einfach auch ne sehr schöne Erscheinung.

**Brigitte:**

Ich hab durch meinen Mann die Landschaft wieder entdeckt. Ich komm aus ner Provinzstadt und für mich war die Stadt das ersehnte Eldorado. Als Kind mussten wir immer Sonntagsnachmittags in die Bauernschaft fahren. Und mir hing das zum Hals raus. Und mit meinem Mann hab ich gelernt, die Natur zu genießen, Berge zu genießen. Ich bin mit ihm zur Wanderin und zur Bergsteigerin, und ich hab mit ihm meinen ersten Viertausender gemacht. Und merk, wie heilsam die Natur ist, wenn's einem schlecht geht. Das finde ich was Wunderbares, und das verdanke ich ihm.

**Rainer:**

Ne ich bin wirklich nicht unglücklich. Ich glaube, ich bin glücklich.

**Brigitte:**

Er hat mich selten gelangweilt. Ich bin immer gut unterhalten. Manchmal sag ich, ich leiste mir einen Mann für gewisse Stunden. Aber diese Stunden finde ich, (lacht) da zahlt man halt nen Preis.